

main interest that according to Lam unites this group is to preserve the status quo with its numerous privileges for this "red aristocracy" lacking other common traits that usually define political factions.

Overall, Lam's analysis of Xi Jinping's rise to power, his political and ideological beliefs and his recent policy initiatives describe a conservative and cautious political leader striving to preserve his personal political power and the strength and influence of the CCP. Lam does not see Xi to be a leader of whom a lot can be expected with regard to political and economic development and innovations on the Chinese path of reforms. Making reference to Andrew Nathan's concept of "resilient authoritarianism", he describes Xi Jinping's model of ruling as "non-resilient authoritarianism" incapable of innovating or evolving, but rather harshly cracking down on civil society and any kind of perceived dissent. Lam describes this trend as "the closing of the Chinese mind".

The analysis of Chinese politics in the era of Xi Jinping that Lam presents in this book is a very detailed and compelling one, drawing on extensive, mainly Chinese-language primary material. Lam bases his analysis on policy documents, speeches, writings of Xi Jinping and media coverage in Chinese media, thereby developing an account not only of Xi's personality and his political beliefs, but also of the implications for the future of Chinese political and economic development that these beliefs imply. By doing so, he develops a very convincing and well-argued vision of China's potential future under a Xi-administration and produces a book that should be read by political scientists and analysts working on China.

The only weakness of Lam's chain of arguments concerns his description of the faction of princelings and is a point that he indirectly admits himself when stating that the princelings do not share any other commonalities than the desire to preserve the status quo and their privileges. Although this group does not fulfil the classic definition of

a faction, Lam, like many others, nevertheless treats them like one and thereby fails to address the potential of princeling rivalry and inner-party cleavages along the lines of economic privileges and not necessarily core political and ideological beliefs and the influence this could have on political stability and the preservation of the party's status as "perennial ruling party". Lam's analysis provides a very detailed, well-researched and -argued basis for further studies in this direction though.

Carolin Kautz

Jean Ma: Sounding the Modern Woman. The Songstress in Chinese Cinema

Durham/London: Duke University Press, 2015. 282 S., 17,99 GBP

Der Großteil der Bücher über chinesische Filmgeschichte konzentriert sich auf das Shanghai-Kino der 20er und 30er Jahre, das festlandchinesische Kino ab der fünften Generation oder die Martial-Arts- und Action-Filme Hongkongs. Das bemerkenswerte Nachkriegskino Hongkongs mit seinen Komödien und Melodramen wird leider oft vernachlässigt. Dabei kann ebenso leicht übersehen werden, wie die Figur der Sängerin von der frühen Tonfilmära Shanghais an schon sehr präsent ist und in Hongkong dann ganz in den Mittelpunkt rückt. Die „Songstress“ ist sowohl eine reale und industriell vermarktete Medienfigur als auch eine fiktive Figur innerhalb eines Films. Ihre Ursprünge reichen zurück zur Kurtisane, später wurde sie der Inbegriff der modernen Frau.

Jean Ma liefert in ihrem wohlformulierten, teilweise sehr theoretischen und äußerst kenntnisreichen Buch „Sounding the modern woman“ zu diesem Thema sowohl repräsentative, detaillierte Szenen- und Musikanalysen als auch die allgemeinen filmgeschichtlichen, musikwissenschaftlichen, politischen und ökonomischen Einord-

nungen. Das Buch hat einen großen Rahmen, es wurde aber mit feinem Pinsel skizziert. Ma greift in ihrer Untersuchung auf feministische Theorien, auf Klassiker der Gender Studies zurück, was bei dem Thema passend ist. Ihr Ziel ist: „a gendered history of Chinese cinema through the figure of the songstress“. Dabei steht immer wieder der „Ton“ im Mittelpunkt. Dieser, hier vor allem die Stimme, kann ein Eigenleben führen und so innerhalb des Werkes ganz selbstständige Bedeutungsebenen entstehen lassen.

Das erste Kapitel des Buches widmet sich der Sängerin im Shanghai-Kino, die schon in den nur teilweise mit Ton gedrehten Filmen Bedeutung erhielt, da sich die Tonszenen meistens auf Musikszenen beschränkten. Ma betont die Multimedialität des „Songstress“-Phänomens. Musik- und Filmindustrie fanden zusammen, um Synergieeffekte zu nutzen. Anhand von alten Zeitungsartikeln schildert Ma auch, wie Filmvorführungen für Live-Gesang unterbrochen wurden. Nebenbei charakterisiert sie die Musikstile. Die wichtigste Sängerin jener Zeit war Zhou Xuan. Ma analysiert eine Szene aus dem Klassiker „Street Angel“, in dem Zhou eine Teehaus-Sängerin spielt. Diese verkörpert mit „Song of a Songstress“ auch den Übergang vom Shanghaier Teehaus in die moderne Hongkong-Bar.

Mit einem filmgeschichtlichen Überblick zum Hongkong-Kino, in dem Emigranten eine große Rolle spielten, beginnt das zweite Kapitel. Vor allem werden die beiden wichtigsten Studios für Filme in Mandarin, MP&GI und Shaw Brothers, charakterisiert, die jeweils eine eigene Fan-Zeitschrift herausbrachten. Ihre Filme waren der Moderne verschrieben, einer Moderne allerdings, in der die meisten Menschen in Hongkong gar nicht lebten. Auch hier widmet sich Ma wieder der Musikindustrie und den geläufigen Musikstilen und geht auf die damals ungeheuer populären Opernfilme ein.

Das dritte Kapitel ist vor allem der Schauspielerin Ching Chung gewidmet, die eine

neue Form der Sängerin verkörperte: Als „die kleine Wildkatze“ spielte sie in „Songs of the Peach Blossom River“ die „ländliche Sängerin“, die vom Land in die Stadt verpflanzt wird, die aber nicht mehr die dekadenten, negativen Vorzeichen hat wie im linken Vorkriegskino Shanghais, wo im Allgemeinen das idyllische Landleben idealisiert wurde. Interessante Themen dieses Kapitels sind auch die Existenz von Playback-Sängerinnen und die Verwendung von Doppelrollen wie in „Flower Princess“. Hier gibt es allein durch neue Kleidung eine problemlose Verwandlung vom Landmädchen in die glamouröse Großstadtkonsumentin.

Grace Chang, der bekanntesten, kosmopolitischsten und vielseitigsten all der Sängerinnen jener Zeit, gehört das vierte Kapitel. Vor allem der innovative Film „Mambo Girl“ wird hier in seinen verschiedenen Perspektiven besprochen. Jetzt gab es die Sängerin als Teenagerikone innerhalb von Jugendfilmen, wie sie Ende der 50er überall in von US-amerikanisch beeinflussten Filmkulturen gedreht wurden. Das Familiendrama um ein adoptiertes Kind spiegelt die entwurzelte, aber auch hoffnungsvolle Situation vieler Menschen wider. Und auch wenn die Sängerin im heimischen Wohnzimmer angekommen war, lagen die verruchten Ursprünge doch in der Bar, die „Mambo Girl“ mit authentischen, sogar erotisch aufgeladenen Nachtclubszenen zeigt. Außerdem wurde der Tanz als modische und sportliche Gesellschafterscheinung propagiert.

Das fünfte Kapitel ist eine Betrachtung der Einflüsse von Dumas' „Die Kameliendame“ auf das chinesische Film-Melodrama, in dem es viele sich aufopfernde und von Männern unverstandene Frauen gibt. Ma allerdings betrachtet diese Handlungselemente als rückschrittlich, das Verhalten dieser Frauen als „masochistisch“.

Jean Ma gibt am Ende nicht vor, alles zum Thema gesagt zu haben. Sie regt denn auch zum Weiterdenken, und vor allem Weiterhören, an. Ihr Buch ist voller interessanter

Erkenntnisse und dient hoffentlich so manchem als Einführung in ein Kino, das es wert wäre, international bekannter zu sein.

Martin Abraham

**Telse Hack und Shaofeng Ni:
Chinesisch im Internet. Ein Social-
Media-Lesebuch; Chinesisch-Deutsch**

Hamburg: Buske, 2015. 213 S., 24,90 EUR

„Überlegung: Ist jetzt der falsche Zeitpunkt?“ Dieses Beispiel-Zitat steht auf dem Umschlag des Buches von Telse Hack und Ni Shaofeng. Nein, der Zeitpunkt ist gut gewählt! Ein Lehrbuch, das der deutschsprachigen Nutzerin einen – geführten – Einblick in das Alltagschinesisch sozialer Medien gibt, ist nicht nur hilfreich, sondern auch spannend. In zehn Kapiteln versammelt das Buch Beiträge und Diskussionen aus sozialen Medien zu verschiedenen Themenbereichen. Die AutorInnen schreiben von „Streifzüge[n] durch das chinesische Internet“. Dies ist es, was das Buch bietet – nicht mehr und nicht weniger. Es ist kein Lehrbuch und auch kein systematisches Lernbuch, sondern eine – nach meinem Eindruck – gute Auswahl an Themen, Debatten und Beiträgen, die viele Menschen in Festlandchina bewegen. Zudem gibt es einen Beitrag aus und über Taiwan (entsprechend mit Langzeichen).

Das Buch ermöglicht, sich mit dem Alltagschinesisch in Sozialen Medien vertraut zu machen und sich am „virtuose[n] Umgang der Chinesen mit ihrer Sprache“ (Vorwort) zu erfreuen. Der Komplexitätsgrad der Texte steigt, laut Buch vom Niveau B1 des ersten, zu Niveau C1 des letzten Textes (eine Beschreibung der Schwierigkeitsgrade, die mir plausibel erscheint).

Irreführend ist m. E. die Vermarktung und Beschreibung des Buches (die Beschreibung auf der Internetseite des Verlages ist allerdings genau und eindeutig); Beschreibung und Klappentext legen nahe, dass es sich um ein Handbuch oder kleines Lexikon des

„Internetchinesisch“ bzw. „Chinesisch sozialer Medien“ handelt oder, nach der ersten Betrachtung, dass es ein Lehrbuch ist, das systematisch in die (zur Zeit der Erstellung) gängige „Internetsprache“ einführt. Das Buch ist ein Streifzug, der diese Systematik nicht bietet. Darüber hinaus ist leider auch nichts über Quellen, Absicht oder Zielsetzung der Textsammlung zu erfahren.

Meines Erachtens eignet sich das Buch für drei Szenarien:

Menschen mit guten Chinesischkenntnissen, die sich nicht in Foren, Blogs und Mikroblogs bewegen, können sich ein Bild von Themen, Sprache und „Umgangsformen“ in den sozialen Medien machen.

Menschen mit ordentlichen Chinesischkenntnissen können sich mit der Welt sozialer Medien in China vertraut machen und dabei ihre Sprachkenntnisse, v. a. Alltagssprache und „Internetsprache“ auffrischen und verbessern.

Lerngruppen mit oder ohne Anleitung können mit diesen Texten arbeiten, um Kenntnisse zur Umgangssprache und zu aktuellen Themen zu vertiefen.

Dominique Schirmer

Gregor Hain: Die Sicherheit und Stabilität Indiens. Historische, politische und wirtschaftliche Herausforderungen

Baden-Baden: Nomos, 2015. 534 S., 98,00 EUR

Die Studie zur Sicherheitssituation Indiens analysiert indische Regierungsberichte der Jahre 2002 bis 2012. Nach Einleitung und Begriffserklärung betrachtet Hain Indiens Geschichte und Religion. Im 5. Kapitel (S.185–496) beschreibt Hain diverse Konfliktlinien in Indien: Religiöse, ethnische und sozialrevolutionäre Konflikte. Die Innenperspektive ist dabei stets gekoppelt an den Blick auf strategische Interessen der Nachbarländer.